

KALENDERBLATT

Montag,  
9. Juni  
2008

161. Tag des Jahres,  
205 folgen

**NAMENSTAG:**  
Diana, Gratia, Anke, Felizian,  
Ephräm und Liborius

**SPRUCH DES TAGES:**  
Je minder sich der Kluge  
selbst gefällt, um so mehr  
schätzt ihn die Welt.

Christian F. GELLERT

**AUS ALTEN ZEITUNGEN:**  
In der Eisenacher Zeitung  
war vor 100 Jahren zu lesen:  
Wegen der Festnahme eines  
Wüstlings gab es Mittwoch  
gegen Abend auf der Schieß-  
hauschausee (in Erfurt) eine  
wilde Jagd. Fünf Handwerks-  
burschen verfolgten vom  
Steiger aus einen etwa 50 Jah-  
re alten Mann, der, wie sie  
angaben, sich an einem Mäd-  
chen vergangen haben soll.  
Der Verfolgte sprang schließ-  
lich in einen Straßenbahnwa-  
gen, doch die fünf setzten ihm  
nach und ließen schließlich  
auf der Löberstraße durch ei-  
nen Polizeibeamten den Aus-  
reißer festnehmen

**BAUERNREGEL:**  
Gibt's im Juni Donnerwetter,  
wird auch das Getreide fetter.

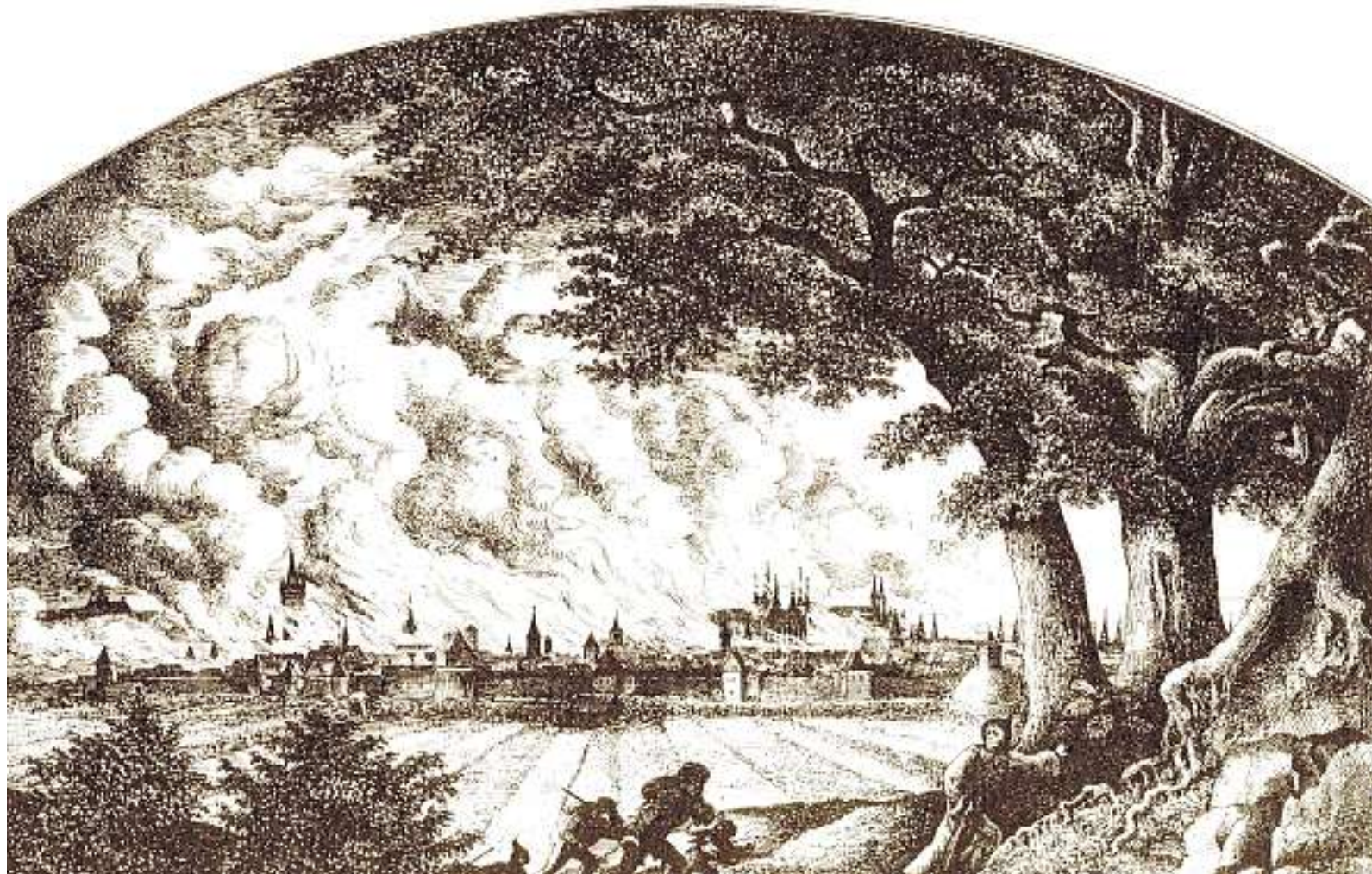
Schlupflöcher  
für die  
Fledermäuse



**ERFURT.**  
Die 900. Auszeichnung für  
fledermausfreundliches En-  
gagement wurde am Sonntag  
im Erfurter Ortsteil Möbis-  
burg übergeben. Gartenbesit-  
zer hatten dort bei der Errich-  
tung einer Natursteinmauer  
extra Spalten als Tagesunter-  
schlupf für die Tiere der Dun-  
kelheit angelegt. Übergeben  
wurde die Auszeichnung im  
Rahmen des Thüringertages  
der offenen Gärten. Für die  
Bewahrung und Neuschaf-  
fung von Fledermausquartie-  
ren hat der Freistaat Thürin-  
gen mit der vor nunmehr  
neun Jahren begonnenen Ak-  
tion ein Beispiel geschaffen,  
das eine Vorreiterrolle ein-  
nimmt und das sich inzwi-  
schen andere Bundesländer  
als Vorbild nehmen. Über  
700 Häuser ziert in Thürin-  
gen bisher die Fledermaus-  
Plakette. Allein im Altenbur-  
ger Land gibt es 13 Arten.

Leben  
im Kloster

**GÖLLINGEN.**  
Die Klosteranlage in Göllin-  
gen bei Sondershausen lockt  
zunehmend Touristen an. Ein-  
blicke in die über 1000-jährige  
Geschichte werden am Klos-  
terturm gewährt. Der Turm  
kann bestiegen werden, nied-  
rige Mauern zeichnen den  
Grundriss der romanischen  
Kirche nach, in der Krypta  
gibt es eine Klanginstallation  
mit Glockenläuten und mit-  
telalterlichen Gesängen. Im-  
mer wieder wird zu Konzer-  
ten und Gottesdiensten ein-  
geladen. Schautafeln auf dem  
Gelände und in der Apsis in-  
formieren Besucher über die  
Klostergeschichte, ihre einst-  
gen Bewohner und den Klos-  
tergründer Gunther von Kä-  
ferburg. Verdienst ist dies der  
Stiftung Thüringer Schlösser  
und Gärten und des Göllin-  
ger Fördervereins.



SCHRECKENSBILDER: In der Erfurter Stadtchronik hielt einst Heinrich Krupse den großen Brand von 1472 eindrucksvoll fest.

Der große Brand

Das Mönchskreuz im Steiger soll an einen Erfurter Feuerteufel aus dem Mittelalter erinnern

Im Juni 1472 wurde Erfurt  
von einer verheerenden  
Feuersbrunst heimgesucht.  
Von Bränden einzelner  
Häuser und Straßenzüge ist  
in den Chroniken mittel-  
alterlicher Städte des Öfteren  
zu lesen. Die Feuersbrunst  
des 19. Juni jedoch übertraf  
alles und ging als größte  
Brandkatastrophe in die  
Geschichte Erfurts ein.

Von Rainer HOHBERG

**ERFURT.**  
Nicht nur stattliche Bürgerhäu-  
ser und Mühlen wurden anno  
1472 in Erfurt ein Raub der  
Flammen. Zwölf Kirchgemein-  
den verloren ihre Gotteshäu-  
ser, die Krämerbrücke und der  
Mariendom sanken in Schutt

und Asche. Auch die „Glorio-  
sa“, die erste der Erfurter Groß-  
glocken, wurde vernichtet. Wie  
viele Menschen zu Tode ka-  
men, ist nicht bekannt. Mehr  
als 2000 Häuser, Scheunen  
und andere Bauwerke wurden  
an diesem Junitag zerstört –  
nahezu die Hälfte der blühen-  
den Handelstadt.

Dass eine Katastrophe dieser  
Dimension auch die Sagenbil-  
dung kräftig anregte, ist nicht  
verwunderlich. Besonders die  
Frage nach den Schuldigen und  
ihrer Bestrafung verlangten  
nach Erklärung. So entstand ei-  
ne populäre Sage, die das Ereig-  
nis mit einem im Steiger befind-  
lichen mittelalterlichen Sühne-  
kreuz in Beziehung bringt.

Als Erfurt 1472 am Festtag  
des heiligen Protasius von dem  
schrecklichen Brand heimges-  
ucht wurde, konnte sich zu-

nächst niemand den Ursprung  
erklären. Manche sahen darin  
ein Strafgericht Gottes, andere  
suchten die Schuld bei der  
Geistlichkeit, wieder andere  
vermuteten einen Anschlag  
auswärtiger Feinde. Schließlich  
fiel der Verdacht auf einen  
Mönch, der zur fraglichen Zeit  
durch das Löbertor die Stadt  
verlassen hatte. Dieser, Diet-  
rich Becker oder Burkardi, war  
aus dem Kloster Schulpforta  
entwichen und trieb sich in der  
Gegend herum. Der Ritter Apel  
Vitzum, ein Feind Erfurts, hat-  
te den Mönch gedungen, um  
die Stadt zu vernichten. Mit  
Hilfe mehrerer Spießgesellen  
hatte er sie an allen Ecken zu-  
gleich in Brand gesteckt. Aber  
noch am selben Tage kam man  
dem Feuerteufel auf die Spur.

Man verfolgte ihn bis auf die  
Höhe des Steigers. Da stand er,

blickte ins Tal und ergötzte sich  
am Anblick der brennenden  
Stadt. Zur Rede gestellt, ver-  
suchte er zu fliehen. Er wurde  
aber gefangen genommen, sei-  
ner geistlichen Würden entho-  
ben und an jener Stelle, wo er  
aufgegriffen worden war, auf ei-  
nem Scheiterhaufen verbrannt.  
Zur Erinnerung wurde an dieser  
Stelle ein großes Steinkreuz mit  
dem Bild des Mönches errichtet,  
welches bis heute zu sehen ist.

Das Steinkreuz, von dem die  
Sage erzählt, kann man im  
Steigerwald tatsächlich entde-  
cken. Es steht am Straßenrand  
der stadtauswärts führenden  
B 4 zwischen Waldschlösschen  
und Hubertus und wird als  
Steiger- oder Mönchskreuz be-  
zeichnet. Wegen seiner aus-  
drucksvollen Gestaltung und  
der ihm anhaftenden Sage gilt  
es als eines der schönsten und

interessantesten Sühnekreuze  
Thüringens. Aber hat es wirk-  
lich mit dem großen Brand von  
1472 zu tun?

Wer die lateinische Inschrift  
entziffert, stößt auf den Namen  
des Priesters Henricus de Sybe-  
leben – und damit auf einen  
ganz anderen Kriminalfall aus  
dem mittelalterlichen Erfurt.  
Tatsächlich wurde das Sühne-  
kreuz bereits 1323 für den hier  
durch den Graf Heinrich von  
Schwarzburg ermordeten Pries-  
ter Sybeleben gesetzt. Während  
dies bald in Vergessenheit ge-  
riet, beschäftigte der Brand die  
Phantasie der Menschen noch  
über Generationen. Ausgangs-  
punkt für die Sagenbildung wird  
vor allem die auf dem alten Süh-  
nekreuz dargestellte Mönchsge-  
stalt gewesen sein. Die Erfurter  
deuteten sie als den hingerich-  
teten Brandstifter von 1472.

Gotha jetzt  
mit eigener  
Hymne

**GOTHA.**  
Die Bürger der Stadt, ein-  
schließlich Oberbürgermeister  
Knut Kreuch sind glücklich:  
Die Stadt hat seit drei Wochen  
eine eigene Hymne und ab so-  
fort kann man die sogar auf ei-  
ner CD hören. Komponiert und  
gedichtet wurde sie von den bei-  
den Ur-Gothaern Andre Wes-  
sche (Text) und Steffen Messe  
(Komposition), und es soll sich,  
so das Ziel der beiden, künftig  
beim Feiern wie beim Arbeiten  
gut singen lassen. Im Text heißt  
es: „Gotha, du Kleinod am Thü-  
ringer Wald, bist nagelneu und  
alt, wir seh'n uns wieder schon  
bald.“ Erstmals vorgestellt wor-  
den war das Lied auf dem Go-  
thardusfest, nun kann man das  
Lied auf CD kaufen, auf der ne-  
ben dem Hit auch eine Karao-  
ke-Variante und eine Version  
nur gesungen präsentiert wird.



Entdeckung auf der Wiese

Diese bunt blühende Wiesen-Idylle fand unser Leser Erhard Peter aus Spröttau. Wenn auch Sie andere an Ihren Entdeckungen teilhaben lassen wollen, dann schicken Sie uns doch ebenfalls Ihre schönsten Fotos dieses Sommers.

Einreichungen an Thüringer Allgemeine, Stichwort „Sommer“, PF 800561 oder an thueringen@thueringer-allgemeine.de. Diaschau auf www.thueringer-allgemeine.de/thueringen

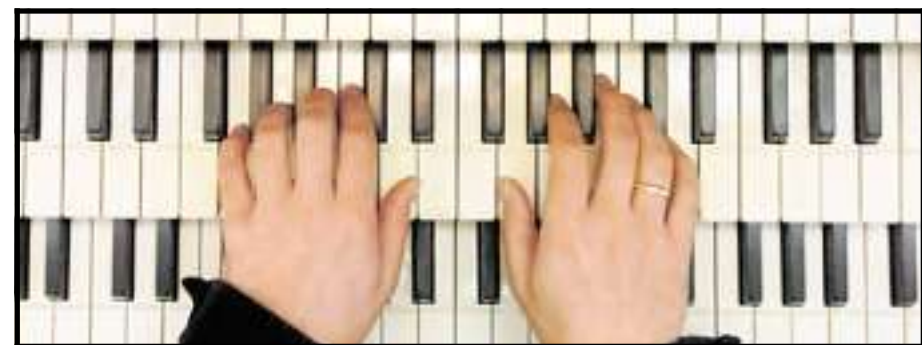
Musik überall

Der Thüringer Orgelsommer hat sich dem Erhalt alter Werke verschrieben und ist offen für Neues

Am 5. Juli wird in der Bach-  
kirche zu Arnstadt der Thü-  
ringer Orgelsommer 2008  
festlich eröffnet.

THÜRINGEN.

Das erste Konzert wird von  
Jaroslav Tuma aus Tschechien an  
beiden Orgeln der Bachkirche  
und vom Neva Brass Quintett  
Saint-Petersburg gestaltet. In  
fast 50 Orten ist der Thüringer  
Orgelsommer in diesem Jahr  
mit Konzerten zu Gast. Bis  
1. August werden überall in  
Thüringen die Orgeln erklin-  
gen, so werden auch die folgen-  
den Konzerte gekennzeichnet  
sein, dass sich zur jeweiligen  
Orgel in den Kirchen die ver-



INSTRUMENTEN-KÖNIGIN: In 50 Orten erklingt sie während des Orgelsommers.

schiedensten Instrumente ge-  
sellen: Mundharmonika, Har-  
fe, Flötenduo und -quartett, Al-  
tus, ein großes Orchester,  
Trompete, Saxofon, Cello-Duo,

Barockgitarre und Laute, Ba-  
rockklarinette, japanische In-  
strumente, Chor, Mandoline,  
Sopran und Glasharmonika.  
Überwiegend werden traditio-

nelle Musikwerke zum Klingen  
kommen, hat sich doch der Or-  
gelsommer dem Erhalt von Al-  
tem in Musik und Instrumen-  
tenbau verschrieben.

Desweiteren wird auch ein  
Kantatengottesdienst mit der  
Bachkantate: „Was frag' ich  
nach der Welt“ in der Bachkir-  
che Arnstadt am 20. Juli statt-  
finden. Im Kloster Wernings-  
hausen, einem ökumenischen  
Benediktinerkloster, findet ei-  
ne dreistündige Orgelnacht  
statt. Man wird nacheinander  
alle Orgeln hören, in Verbin-  
dung mit Chor, japanischen  
Instrumenten, Flöten und Oboe.

Der Verein Thüringer Orgel-  
sommer bemüht sich weiter  
intensiv um den Erhalt der wert-  
vollen historischen Orgeln in  
Thüringen. Nach jedem Kon-  
zert wird für den Erhalt der his-  
torischen Orgeln und den Thü-  
ringer Orgelsommer gesammelt.

Ortsnamen-Lexikon

Die beim  
Badewasser  
wohnten

BADELACHEN, BADRA,  
HAARHAUSEN

Im Sommer ist das Bedürfnis  
nach einem kühlen Bad  
groß. Die Bewohner von Va-  
cha bei Salzungen waren da  
in früheren Zeiten im Vorteil.  
Ein Ortsteil trug bereits 786  
den überlieferten Namen Ba-  
dalacha – in dieser „Lache“  
(das heißt Pfütze) an einem  
Flussarm der Werra konnte  
man sich erfrischen. Auch  
das erstmals 1197 als Badere  
erwähnte Badra bei Sanger-  
hausen hat in seinem Namen  
den Bezug zum Baden.

Der Leipziger Namenfor-  
scher Hans Walther sagt, dass  
der durch den Ort fließende  
Bach Badaha (Badewasser)  
hieß; Badra würde also „bei  
den am Badewasser Wohnen-  
den“ heißen. Auch die Ablei-  
tung von Bader, dem Barbier,  
wäre möglich. Jedoch ist eine  
ganze Siedlung von Barbie-  
ren schwer vorstellbar.

Da wir beim Friseur sind:  
Was ist mit Haarhausen? Der  
Erstbeleg Horhusun (815) lässt  
keinen Bezug zum Haar zu;  
Bestimmungswort ist althoch-  
deutsch horo „Sumpf“. Im Ort  
gibt es auch die auf feuchte  
Stellen weisenden Flurna-  
men Kleiner und Großer See.  
Frank REINHOLD

IN ALLER KÜRZE



HOHENFELDEN.

Wissenswertes über kleine  
und große Nutztiere auf Thü-  
ringer Gehöften will das Frei-  
lichtmuseum Hohenfelden  
in einer neuen Ausstellung  
mit dem Titel „Tiere auf dem  
Bauernhof“ präsentieren. Er-  
öffnet wird die Schau am 14.  
Juni im Pfarrhaus des Dorfes.

KROMSDORF.

Der Einbau der Treppe aus  
der Osterburg in die Anna-  
Amalia-Bibliothek bildet für  
zwei Wochen die Brücke für  
eine Kooperation zwischen  
dem Künstlerstammisch Oster-  
burg und der Künstler-  
gruppe Hohenfelden. Ihre  
Arbeiten in der Aktion „Trep-  
penkunst – Kunststufen“  
sind bis 12. Juni in Schloss  
Kromsdorf zu sehen.

STADTILM.

Zum 14. Internationalen Wan-  
dertag lädt am Sonntag Stadt-  
ilm ein. Die Wanderungen  
führen über sechs, elf und 20  
Kilometer. Start und Ziel ist  
jeweils die Grundschule.

RUHLA.

Das Tabakpfeifenmuseum der  
Stadt zeigt nicht nur wertvol-  
le Pfeifen, sondern auch  
Kostbarkeiten aus dem Waf-  
fen- und Schmiedehandwerk  
sowie die Geschichte der Me-  
tallindustrie. Dienstags und  
donnerstags ist von 14 bis 17  
Uhr geöffnet, mittwochs und  
freitags von 10 bis 13 Uhr.

FRIEDRICHSDORF.

Am 21. Juni findet im 85 Ein-  
wohner zählenden Dörfchen  
im Kyffhäuserkreis der 18.  
Kunstmarkt statt. Über 100  
Künstler, Kunsthandwerker  
und Aussteller aus mehreren  
Bundesländern werden er-  
wartet. Backhaus, Theater-  
hof, Ausstellungen laden ein.

GREUSSEN.

Das dritte Oldtimertreffen im  
Rahmen des Greußener Stadt-  
festes findet am 28. Juni statt.  
Bisher haben sich schon 65  
Teilnehmer angemeldet, ein  
Fünftel mehr als im vorigen  
Jahr. Motorräder und Autos  
der Baujahre 1928 bis 1978  
werden erwartet.